

Betrachtungen eines Neu-Ungarn, Teil 30

Ukraine-Krieg – Ungarn rasselt nicht mit!

Das Leben könnte so schön sein! Und in Ungarn ist es das ja auch – leider nur fast. Denn auch hier geht die Angst vor der Zukunft um, und die brodelt nicht sehr weit entfernt: immerhin gibt es eine gemeinsame Grenze zur Ukraine.

■ VON DETLEV SCHÖNAUER

Ich nenne das auch mal „russischen Angriffskrieg“, auch wenn ich mich damit bewusst dem deutschen Mainstream anbiedere, weise aber mit aller Deutlichkeit darauf hin, dass es eine Vorgeschichte gab, die das Narrativ vom „bösen aggressiven Putin“ und dem „friedliebenden überrumpelten Selenskyj“ durchaus in einem etwas anderen Licht erscheinen lassen kann.

Drastische Meinungsänderung

Aber dieser Begriff wurde der deutschen Bevölkerung so vehement eingetrichtert, dass selbst die friedlichsten Kriegsgegner mittlerweile mit dem Säbel rasseln und immer mehr Waffenlieferungen in die Ukraine fordern. Diese drastische Meinungsänderung vieler meiner Landsleute war schon verblüffend, wo doch die Grünen noch im letzten Bundestagswahlkampf mit „Frieden schaffen ohne Waffen, keine Waffen in Kriegsgebiete“ für sich geworben hatten.

Gerade mal ein Jahr später poltert das aggressive Dreigestirn kriegslüsterner „Weiber“ (ich entschuldige mich schon im Voraus für den frauenfeindlichen Ausdruck, aber hier passt er einfach zu gut!): Ricarda Lang, Agnes Strack-Zimmermann und unsere Bundes-Quasselstrippe Annalena Baerbock.

Die eine würde am liebsten den gesamten Waffenbestand der Bundeswehr



Die ungarischen Leoparden bleiben brav zu Hause.

Foto: MTI/ Csaba Kizsán

in die Ukraine schaffen, die andere träumt vielleicht schon von deutschen Soldaten in der Ukraine und die Dritte sieht uns sogar schon im Krieg gegen Russland. Man könnte über soviel Naivität und dümmliches Geschwätz herzhaft lachen, wenn es sich dabei nicht um die oberste deutsche Diplomatin handeln würde. Lachhaft ist auch, wenn inkompetente Politikerinnen über Geparden, Marder, Leoparden und Haubitzen faseln, die „Frieden schaffen sollen“, obwohl es sich dabei tatsächlich um Tötungsmaschinen handelt.

Um keine Erklärung verlegen

Wenn man mal einen der „Militär-Experten“ in den sozialen Medien fragt, warum Waffenlieferungen diplomatischen Verhandlungen vorzuziehen seien, weiß er sogleich die Antwort: „Putin will sich die gesamte Ukraine einverleiben, bevor er dann über die baltischen Staaten herfällt, um zum Sprung auf weitere europäische Länder anzusetzen“ – verblüffend immer wieder die prophetischen Fähigkeiten solcher Schwätzer, die offenbar besser wissen, was Putin denkt, als dieser selbst.

Nun hat nach längerem Zögern Bundeskanzler Scholz sogar schwere Kampfpanzer zugesagt, woraufhin Andrij Melnyk in seiner bekannten Bescheidenheit gleich auch noch Kampfjets und Langstreckenraketen obendrauf forderte. Den deutschen Kriegstreibern traue ich sogar zu, solche Waffen auch wirklich zu liefern, selbst wenn das den Krieg in ungeahnte Höhen eskalieren lassen könnte.

Ungarn für Waffenstillstand und Verhandlungen

Da lobe ich mir die Haltung Ungarns. Vom ersten Tag des Krieges an macht die ungarische Regierung statt mit Kriegsrhetorik permanent mit Begriffen wie „Waffenstillstand“ und „Verhandlungen“ von sich reden. Beides sollte so rasch wie möglich erfolgen. Schon mehrfach wurde sogar Budapest als Ort für mögliche Friedensgespräche angeboten.

Auch die Sanktionen gegen Russland werden kritisch gesehen. Merkt man denn nur in Ungarn das inzwischen Offensichtliche? Nämlich, dass diese in erster Linie der europäischen Wirtschaft schaden, während sie den USA deutlich nutzen und Russland nicht entscheidend schwächen.

Bei Waffenlieferungen hält sich Ungarn ganz raus. Das ist verständlich, immerhin leben noch immer zahlreiche Ungarn auf ukrainischem Gebiet. Aufgrund des Vertrags von Trianon, dem ungarischen Versailles, musste Ungarn 1920 nicht zuletzt ein größeres Gebiet seines Landes an die Ukraine abtreten.

Besonders schmerzhaft für die Ungarn ist es, heute mitzuerleben, wie in Transkarpatien die ethnischen Ungarn auf brutalste Weise zum Wehrdienst für die Ukraine gezwungen werden und einen überdurchschnittlich hohen Blutzoll in einem Krieg entrichten müssen, der sicher nicht ihrer ist. So etwas wird in den deutschen Medien natürlich geflissentlich verschwiegen. Ebenso die systematische Unterdrückung (nicht nur) der ungarischen Minderheit im EU-Anwärter Ukraine.

Der Autor ist gelernter Diplom-Physiker, machte dann aber die Musik und die Liebe zur Sprache zu seinem Beruf und wurde Kabarettist. In den vergangenen 40 Jahren stand er mehr als 6.000 Mal auf der Bühne und war in zahlreichen Fernsehsendungen zu Gast. Nebenbei schrieb er sechs Bücher. Seit 2020 lebt er mit seiner Frau in der Nähe des Balaton. Mehr zu Detlev Schönauer finden Sie in diesem [BZ-Interview](#).